

vor dem Chor die Jungfrauen Berta und Acolita. In dieser Kirche befanden sich noch vor kurzer Zeit die Leichname der Märtyrer Maurus und Eleutherius, doch wurden sie von den Genuesen entführt und in deren Stadt gebracht. Es wurde uns auch als gewiß erzählt, daß, als diese Genueser noch einen anderen Altar aufzubrechen versuchten mit der Absicht, auch von hier einen heiligen Körper an sich zu bringen, alsbald wunderbarerweise Blut aus ihm geflossen sei, wovon bis heute noch Spuren geblieben sind, und daß die Räuber darauf voller Schrecken entflohen seien. Die Franziskaner haben hier ein kleines <III, 383> Kloster, sonst gibt es in der Stadt keine anderen Kirchen. Aber außerhalb stehen in Gärten, auf den Äckern und Feldern viele Kapellen, und das Gelände ist voll von steinernen Grabmälern, doch ist dies kein Friedhof, denn so, wie in Ulm vor der Stadt in jedem Garten ein Häuschen zur Aufbewahrung der Hacken und Rechen oder auch als Zuflucht steht, so stehen in Parentia in den Gärten Kapellen und neben ihnen der Grabstein für den Besitzer des Gartens. Einige von diesen Kapellen haben drei Altäre, andere einen, andere zwei, aber zum großen Teil stehen sie leer und dienen als Viehställe oder auch heimatlosen armen Leuten zum Schlafen. Einmal sah ich, wie ein Schiff voll mit ganz elenden und von allem entblößten Menschen im Hafen anlegte, die, als sie nicht in die Stadt hereingelassen wurden, alle in solch ein Kirchlein, das über dem Meer stand, zogen und da derart in Armut und Not hausten, daß man es nur mit dem größten Mitleid mit ansehen konnte. Es waren Leute aus einem dalmatinischen Landstrich, in den die Türken eingefallen waren und ihn gänzlich verwüstet hatten, und fast nackt waren sie mit Weib und Kind ans Meer geflohen und mit diesem Schiff entkommen, das der Wind nun hierher zum Hafen geführt hatte. Was aber von diesen Kapellen, Gräbern und Grabsteinen zu halten ist, sehe ich nicht klar, aber ich glaube, daß dieser Bezirk einst heidnischen Gottheiten geheiligt war und daß Bestattungen stattfanden in den Gräbern, die heute noch da sind. Und als dann die Christen kamen, gruben sie die Leiber der Verdammten aus und weihten den Platz Christus, indem sie die Kapellen und Altäre errichteten. Es kann aber auch sein, daß einmal ein milder Bischof von Parentia, den blindlings abgelegten Gelübden von Weltlichen nachgebend, es erlaubte, daß jeder, der wollte, in seinem Garten eine Kapelle mit einem Altar und einer eigenen Grabstätte errichten durfte, aber dadurch, daß dieser Bischof diese Bauten konsekrierte, hätte er seine Weihen und das Kirchengebot fluchwürdig mißbraucht und der Entwürdigung ausgesetzt, denn es handelte sich um die Anmaßungen von Angebern, und nun gibt es dort keine Begräbnisse mehr und die Grabstätten bleiben leer, die Bestattungen finden jetzt auf dem Friedhof bei der großen Stadtkirche statt.

1058

1056

1062

1052

1067

1047

1107

1007

0957

0557

0057

In ihr ist auch die Taufkapelle, von der es ebenfalls noch etwas zu erzählen gibt. Als ich einmal allein in der Kirche war und betrachtend herumging, kam ich zum Taufbecken, das einen Holzdeckel hatte, der aber nicht verriegelt war. Ich hob ihn auf, weil ich das Weihwasser sehen wollte, seine Beschaffenheit und Menge, denn das marmorne Becken war groß. Wie ich nun den Deckel mit beiden Händen hob und hineinschaute, siehe, da war der Rand <III, 384> ringsum voll von Skorpionen, die bei meinem Öffnen zu laufen begannen und zum größten Teil ins Taufwasser fielen, andere krochen hinaus, stürzten auf den Boden oder hingen am Holz und am Stein des Beckens. Als ich dies sah, erschrak ich heftig, ließ den Deckel zufallen und entflo, wobei ich darauf Acht gab, daß sich nicht einer auch an mich gehängt hatte. In dem Becken war nur wenig und dazu dickflüssiges und grünlich verfärbtes Wasser, und aus all dem mußte mir der Verdacht kommen, daß hier schon lange keine Taufe mehr stattgefunden hatte. Die Skorpione liefen in der ganzen Taufkapelle herum, suchten wieder an ihren Platz zurückzukommen oder verschwanden in Schlupfwinkeln in der Mauer. In diesen Gegenden gibt es massenhaft Skorpione, die unter Steinen in den Wäldern, in Mauern, unter Holz, auch unter den Betten heranwachsen und sich aufhalten, entsprossen wie das übrige

Ende

Anfang